

caritas

Beratung für
psychische Gesundheit

Jahresbericht 2019



Caritas-Kreisstelle
Ingolstadt



Beschreibung der Beratungsstelle

Die **Beratungsstelle für psychische Gesundheit** mit **Gerontopsychiatrischem Fachbereich** ist eine Fachabteilung der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt. Träger der Beratungsstelle ist der Caritasverband für die Diözese Eichstätt e.V.

Die Beratungsstelle befindet sich in der Innenstadt von Ingolstadt und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln problemlos zu erreichen. Ihr Zuständigkeitsbereich ist das Stadtgebiet Ingolstadt.

■ Terminvereinbarung

Über das Sekretariat können telefonisch, persönlich oder online Termine vereinbart werden.

■ Öffnungszeiten Verwaltung

Montag bis Freitag	9:00 – 12:00 Uhr
Montag und Mittwoch	14:00 – 16:00 Uhr

■ Besondere Sprechzeiten

Kliniksprechstunde
Zentrum für psychische Gesundheit im Klinikum Ingolstadt

für Allgemeinpsychiatrie:	Donnerstag, 14-tägig von 10.00 – 11.30 Uhr
ab November 2019:	Freitag, 3-wöchig von 10.00 – 11.30 Uhr

für Gerontopsychiatrie: monatlich nach Absprache mit dem Sozialdienst

Für **Online-Beratungen** ist die Beratungsstelle für psychische Gesundheit über das Online-Beratungsportal des Deutschen Caritasverbandes unter <https://www.caritas.de/hilfeundberatung/onlineberatung/behinderung-und-psychische-erkrankung/start> erreichbar.

Die Onlineberatung ist alternativ auch unter folgendem QR-Code zu erreichen:



■ Personal

Andrea Ploß	Dipl.-Psychologin Fachdienstleitung Systemische Paar- und Familientherapeutin Traumafachberatung
Dominik Sowa	Dipl.-Psychologe in Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten (VT)
Maika Böhme	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Stellvertretende Fachdienstleitung Krisendienst
Stefan Preindl	Dipl.-Sozialpädagoge (FH) (bis April 2019)
Monika Fochler	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Eva Hanna	Psychologin B. Sc. (ab Juni 2019)
Miriam Hirsch	Sozialpädagogin B.A. Gerontopsychiatrische Fachkraft
Margot Baier	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Gerontopsychiatrische Fachkraft
Silke Felsmann	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Gerontopsychiatrische Fachkraft Supervision, Mediation – Coaching Trauerbegleiterin
Klaudia Becker	Verwaltungsangestellte
Dr. Amelie Berthold	Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie auf Honorarbasis
Eva Hanna	Praktikantin im Rahmen ihres Psychologiestudiums (bis Mai 2019)

■ Zielgruppe

Erwachsene,

- die sich in einer seelischen Notsituation/Krise befinden
- die gefährdet sind, seelisch zu erkranken
- bei denen eine seelische Erkrankung/Behinderung vorliegt

Ältere Menschen,

- die seelisch belastet oder seelisch erkrankt sind
- bei denen sich Veränderungen im Zusammenhang mit organischen Erkrankungen (z.B. Demenz) zeigen

sowie deren

Angehörige und Bezugspersonen

Klientenzahlen und -struktur 2019

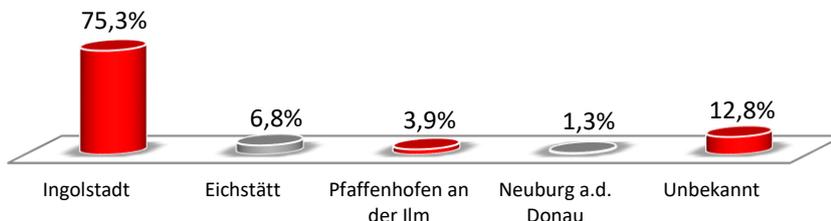
Der Einzugsbereich der Beratungsstelle umfasst neben der Stadt Ingolstadt auch die angrenzenden Gemeinden der umliegenden Landkreise Eichstätt, Pfaffenhofen und Neuburg-Schrobenhausen. Im Jahr 2019 hatten insgesamt 514 Klienten/innen und 49 Angehörige Kontakt zur Beratungsstelle. Es waren 41 Klienten/innen mehr als im Jahr zuvor, was einem Anstieg von 8,9% entspricht. Dies zeigt wieder deutlich den Bedarf an Beratung bezüglich psychischer Erkrankung auf, denn auch 2018 konnte bereits ein Anstieg der Klientenzahl von 11,1% vermerkt werden.

Auch 2019 nahm die Mitarbeit am Aufbau des oberbayernweiten Krisendienstes für Ingolstadt und die übrigen Landkreise der Region 10 sehr viel Zeit in Anspruch. Während der Bereitschaftszeiten für den Krisendienst (werktags von 9.00 – 16.00 Uhr), für den seit Oktober 2017 ständig ein Team mit zwei Mitarbeitern bereit stehen muss, wurden weiterhin nur in Ausnahmefällen Termine für Erstgespräche angeboten. Für diese Klienten ist es besonders ungünstig, wenn kurzfristig abgesagt werden müsste, was ebenfalls eine krisenhafte Entwicklung nach sich ziehen kann. Auch Klienten in einem laufenden Beratungsprozess, bei welchen es sich besonders negativ auf ihre Stabilität auswirken würde, wurden möglichst nicht während der Bereitschaftszeiten beraten.

Die folgenden statistischen Angaben beziehen sich auf die 514 selbst betroffenen Klienten. Im ersten Teil erfolgt die Darstellung des gesamten Dienstes, während im zweiten Teil noch einmal explizit auf den gerontopsychiatrischen Fachbereich eingegangen wird.

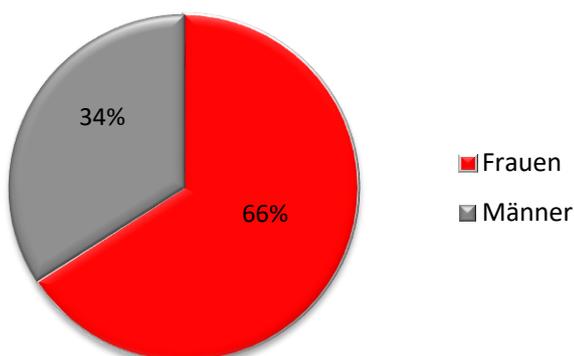
Die Aufschlüsselung der Klientenzahlen nach Landkreisen

Auch im Jahr 2019 kamen die meisten der in der Beratungsstelle betreuten Klienten aus Ingolstadt (387 Klienten). Die relativ hohe Zahl an Klienten aus den umliegenden Landkreisen begründet sich durch die besondere geographische Lage von Ingolstadt.



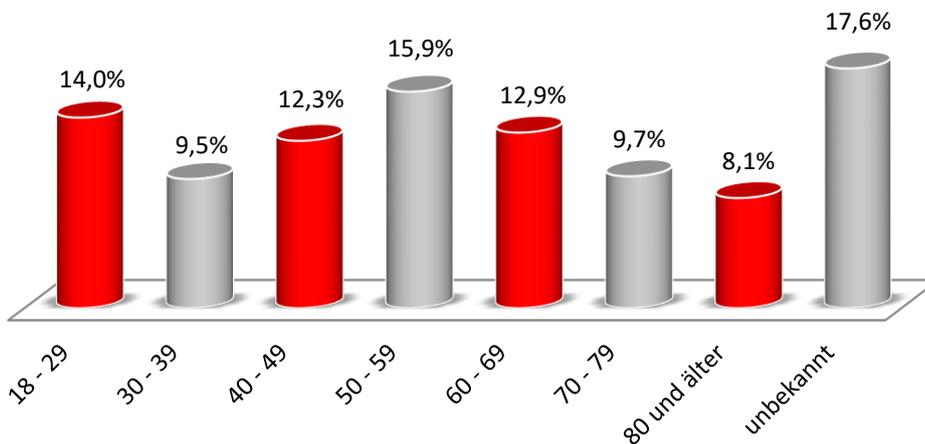
Geschlechterverteilung

Die Geschlechterverteilung hat sich mit 347 Frauen und 167 Männern etwas verändert. Auch wenn das seit Jahren in etwa gleich bleibende Geschlechterverhältnis von 2/3 zu 1/3 bestehen blieb, stieg die Anzahl der Frauen, die letztes Jahr in die Beratung kamen, im Vergleich zum Vorjahr um 12,5%.



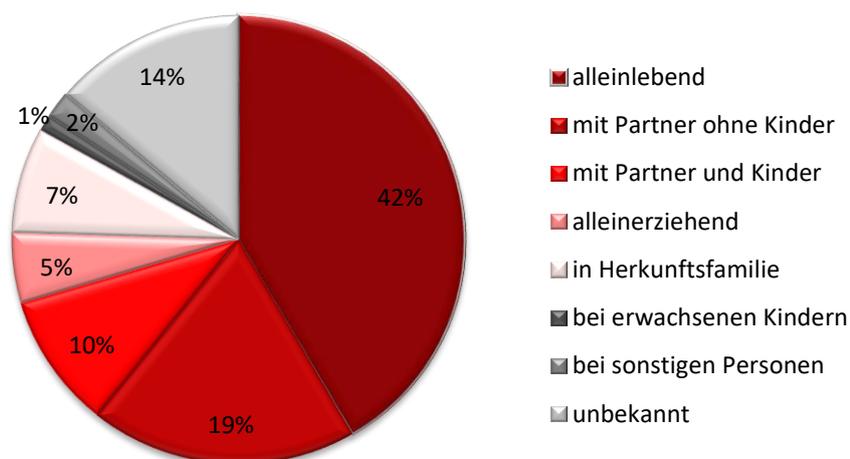
Altersverteilung

Die Altersstruktur der Klienten ist sehr breit gefächert und reicht von 18 bis über 80 Jahre. Dabei fällt auf, dass die Gruppe der 50- bis 59-Jährigen, wie bereits im Vorjahr, am stärksten vertreten ist. Im Vergleich zum letzten Jahr kann in der Gruppe der 30- bis 39-Jährigen ein Anstieg von fast 3% vermerkt werden. Annähernd 18% aller Klienten sind über 70 Jahre alt, was erneut den steigenden Bedarf an Hilfeangeboten für diese Gruppe bestärkt.



Lebensform

Im Jahr 2019 bildeten die Alleinlebenden die größte Gruppe (42%) bei der Lebensform, die im Vergleich zum Vorjahr um 3% abgenommen hat. 98 Klienten (19%) lebten mit ihren Partnern ohne Kinder und 50 Klienten (10%) mit Partner und Kindern. Die kleinsten Anteile belegten die Klientengruppen, die bei ihren erwachsenen Kindern (1%) bzw. bei sonstigen Personen (2%) leben. 14 Prozent der Klienten machten keine Angaben zu ihrer Lebensform.



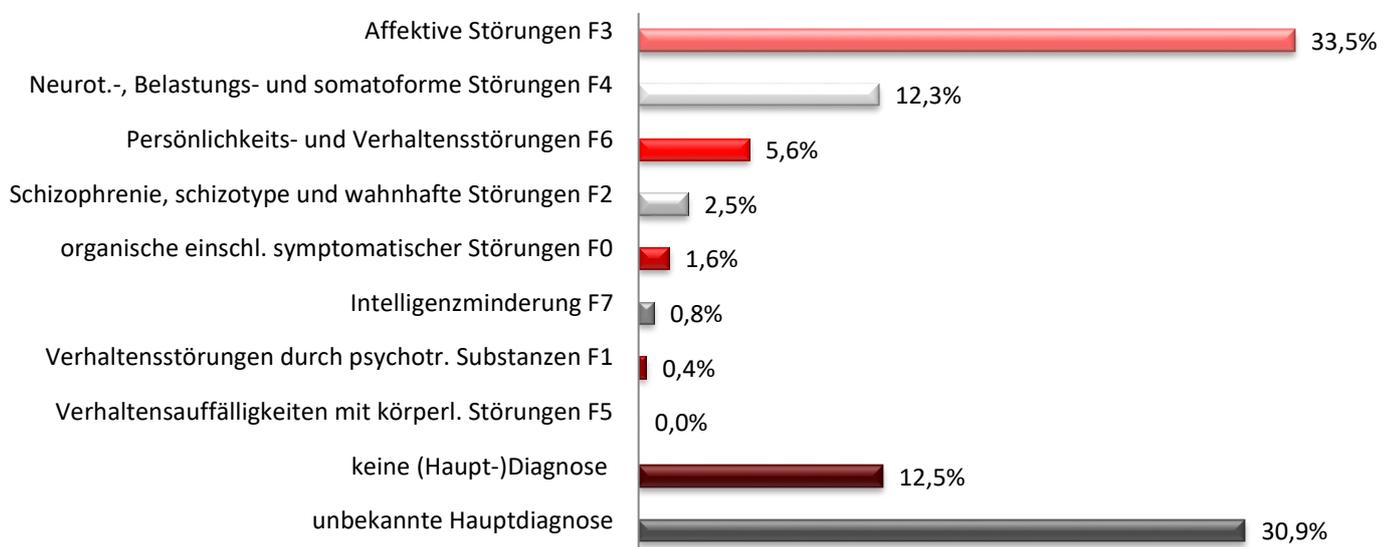
Diagnosen

Bei den Diagnosen überwogen die affektiven Störungen (F3) mit 172 betroffenen Klienten. Sie beinhalten sowohl Depressionen als auch bipolare Störungen (manisch-depressive Symptomatik). Die Anzahl der an affektiven Störungen Leidenden ist im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben (171 Betroffene in 2018), wobei sich der Anteil dieser Personengruppe in Bezug auf alle Klienten im Jahr 2019 von 36,2% auf 33,5% reduziert hat.

Auf Grund von neurotischen Belastungs- und somatoformen Störungen (F4) kamen 63 Klienten in die Beratung und damit 12 Personen mehr als im Vorjahr. Diese Gruppe entspricht der zweitgrößten Diagnosegruppe mit einem Anteil von 12,3%. Neben Klienten mit Angst- und Zwangsstörungen werden hier außerdem Personen erfasst, die sich auf Grund einer Lebenskrise melden oder an einer Posttraumatischen Belastungsstörung leiden.

Mit 5,6% waren die Diagnose Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (F6) im Jahr 2019 am dritthäufigsten vertreten. 19 Klienten hatten eine Doppeldiagnose (meist Sucht und Psychose), wobei sich der Anteil im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt hat (von 1,9% auf 3,7%). Hierbei ist eine Überprüfung notwendig, welche Erkrankung zuerst behandelt werden sollte. Der guten Kooperation und dem regelmäßigen Austausch mit der Suchtambulanz wird also auch weiterhin eine wichtige Rolle zugeschrieben.

Da manche Klienten nicht so lange in der Beratung blieben bis eine Diagnosestellung erfolgte oder den Ersttermin absagten bzw. nicht wahrnahmen, blieb bei 159 Klienten die Diagnose unbekannt. Darüber hinaus ist eine Beratung auch jederzeit ohne festgestellte Diagnose möglich, wie es bei 64 Klienten im Jahr 2019 der Fall war.



Die Arbeit an der Beratungsstelle

Beratung

Den Schwerpunkt in der Beratungsarbeit bilden Einzelgespräche. Jedoch ist es jederzeit möglich, bei Bedarf die Partner und Bezugspersonen der Klienten in Form von Angehörigengesprächen in die Beratung mit einzubeziehen.

Zusätzlich gibt es an der Beratungsstelle verschiedene Gruppenangebote (s. Seiten 10/11). Dadurch sollen Klienten die Möglichkeit erhalten, soziale Kontakte aufzubauen und gemeinsam mit anderen Betroffenen positive Erfahrungen zu machen. Da viele der Klienten ziemlich isoliert leben, kann es für sie bereits ein großer Schritt sein, für solch eine Gruppe ihre Wohnung zu verlassen.

Im Erstgespräch wird zunächst ausführlich eruiert, ob und wenn ja, welche psychische Erkrankung beim Klienten vorliegt und was die geeignete Hilfestellung zu diesem Zeitpunkt ist. Zu den Aufgaben der Berater gehört auch die Weitervermittlung des Klienten in eine ärztliche Behandlung oder in andere professionelle Hilfeangebote. Außerdem bieten die Berater Hilfestellung bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben an. Im Mittelpunkt steht immer der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung.

Stellt sich heraus, dass eine ambulante Maßnahme aktuell nicht ausreichend ist, so wird in Absprache mit den Klienten Kontakt zu den psychiatrischen Kliniken aufgenommen.

Für Betroffene in stationärer psychiatrischer Behandlung wird alle 14 Tage eine Kliniksprechstunde am Zentrum für psychische Gesundheit im Klinikum Ingolstadt durchgeführt. Diese soll einer ersten Kontaktaufnahme dienen. Zudem erhalten Klienten einen Einblick in das Beratungsangebot und lernen einen Mitarbeitenden schon vorab persönlich kennen. Dies soll die Hemmschwelle herabsetzen in die Beratungsstelle zu kommen.

Probleme und Anliegen der Klienten

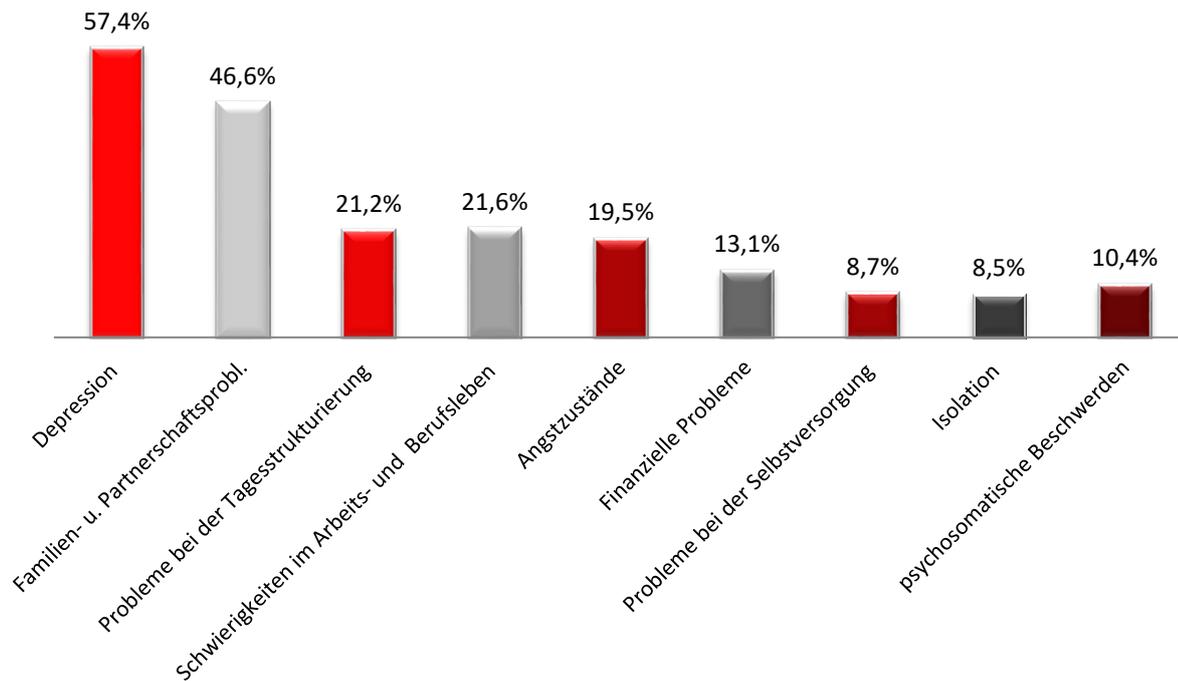
Die hilfesuchenden Menschen kommen mit den vielfältigsten Anliegen in die Beratung. Deshalb können an dieser Stelle nur einige Hauptschwerpunkte angeführt werden. Da Klienten manchmal in mehreren Bereichen Hilfe und Unterstützung benötigen, kommt es in dieser Kategorie häufiger zu Mehrfachnennungen.

Das Thema *Depression* spielte bei mehr als der Hälfte der Klienten eine Rolle, was dazu passt, dass die Diagnose affektive Störung die am häufigsten auftretende der Hilfesuchenden ist (siehe S. 7). Auffallend ist, dass dieser Anteil in den letzten drei Jahren deutlich gestiegen ist (vgl. 2017: 31,9% | 2018: 47,7% | 2019: 52,7%). Dabei sind Frauen und Männer gleichermaßen betroffen.

Viele Klienten (42,8%) berichteten von *Problemen in der Familie oder Partnerschaft*, meist in Verbindung mit einer psychischen Erkrankung. Der Bereich *Schwierigkeiten im Arbeits- und Berufsleben* war bei 102 Klienten (19,8%) das Hauptanliegen für die Beratung. Hier ging es vor allem darum, die Klienten mit einem passenden Angebot wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies kann entweder über den Bereich Zuverdienst oder auch durch eine Wiedereingliederungsmaßnahme an ihrer alten Arbeitsstelle stattfinden. Auch das Thema Mobbing am Arbeitsplatz stand bei einigen Klienten im Fokus der Beratung.

Bei 19,5% der Klienten ging es um *Schwierigkeiten bei der Tagesstrukturierung*. Hierbei wird erneut ersichtlich, wie wichtig Gruppenangebote und die dadurch erfahrene Unterstützung sind. Durch regelmäßige Teilnahme an den Gruppen- oder Freizeitangeboten der Beratungsstelle haben die Klienten feste Bezugspunkte in ihrem Alltag, wodurch eine stabile Struktur erarbeitet werden kann.

Des Weiteren suchten 17,9% der Klienten die Beratungsstelle aufgrund von Angstzuständen auf. 41 Klienten hatten Probleme mit der Selbstversorgung (8,0%). In diesen Bereich fallen auch Klienten, die Unterstützung bei der sich häufig schwierig gestaltenden Wohnungssuche benötigen.



Online-Beratung

Seit dem 27.06.2011 bietet die Beratungsstelle – gemeinsam mit dem Caritas-Förderzentrum St. Vinzenz – auch die Möglichkeit zur online-Beratung an. Die Mitarbeitenden der Beratungsstelle für psychische Gesundheit und eine Mitarbeiterin der Offenen Behindertenarbeit von St. Vinzenz sind hier die Ansprechpartner der virtuellen „Beratungsstelle für psychische Gesundheit und Offene Hilfen“. Durch dieses Medium sollen auch Menschen angesprochen und erreicht werden, denen es kaum möglich ist, die Wohnung zu verlassen und sich Hilfe zu suchen. Online gestellte Fragen werden innerhalb von 48 Stunden beantwortet und es besteht die Möglichkeit, dabei anonym zu bleiben.

Handelt es sich nicht um eine rein informative Anfrage, sondern entwickelt sich ein längerer Kontakt, ist es natürlich auch hier Ziel, den Menschen dazu zu motivieren, persönlich in die Beratungsstelle zu kommen. 2019 nutzten 13 Klienten das Onlineberatungsangebot. Die Inanspruchnahme ist zum Vorjahr etwas gesunken.

Das **Online-Beratungsportal** ist erreichbar über: www.caritas.de/onlineberatung

Gruppenangebote

An der Beratungsstelle werden regelmäßig Gruppen- und Freizeitaktivitäten angeboten. Ziel ist es vor allem, soziale Kontakte aufzubauen, zu stärken bzw. aufrecht zu erhalten und so einer sozialen Isolation vorzubeugen. Erfahrungen zeigen, dass durch die regelmäßigen Termine ein wichtiger Beitrag zur Tagesstrukturierung geleistet werden kann.

Die Angebote werden vielfältig gestaltet, um möglichst verschiedene Interessen anzusprechen. Auf Grund personeller Engpässe und der Bereitschaftszeiten für den Krisendienst mussten die Aktivitäten der Freizeitgruppe 2019 etwas eingeschränkt werden. Im April fand ein Tagesausflug nach München statt, bei dem der Besuch des Botanischen Gartens und ein Spaziergang durch den Schlosspark Nymphenburg als Highlights auf der Tagesordnung standen. Zur Besichtigung des Gartens des Medizinhistorischen Museums in Ingolstadt lud die Freizeitgruppe im August ein. Da die Nachfrage sehr groß war, konnte sogar eine zweite Führung durch eben diesen Garten angeboten werden. Im Winter machte die Freizeitgruppe einen Ausflug zum Christkindlmarkt in Ingolstadt und ließ den Nachmittag entspannt bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Die bisherigen Freiwilligen-Aktionen „Freude schenken“ und „Herbstzeit schenken“ wurden im Jahr 2019 von der Audi AG so nicht angeboten. Stattdessen konnten Projekte im Rahmen einer Audi Team Aktion eingereicht werden, die nicht an einen zeitlichen Rahmen gebunden waren. Unser Projektantrag „Backen mit den Klienten“ wurde angenommen und im November erfolgreich zum ersten Mal in den Räumlichkeiten der Landwirtschaftsschule in Ingolstadt umgesetzt. Veräußert wurde das Gebackene beim hauseigenen Adventsbasar.

Ein wichtiges und an der Beratungsstelle fest etabliertes Angebot sind die drei Aktivierungsgruppen, welche alle zwei Wochen stattfinden. Hier geht es um ein lockeres Beisammensein in der Gruppe, das von den Belastungen des Alltags ablenken soll. Je nach Jahreszeit oder Festtagen werden verschiedene Themen von den Hauptamtlichen vorbereitet, die in spielerischer Art und Weise die kognitiven Fähigkeiten, wie auch die Merkfähigkeit und Konzentration der Teilnehmer trainieren sollen. Zudem gibt es Raum für Diskussionen über aktuelle politische Ereignisse.

Aufgrund der großen Bedeutung und der regen Annahme von tagesstrukturierenden Maßnahmen waren die Gruppen sehr ausgelastet, sodass es durchgehend eine Warteliste gab. Ein besonderer Dank gilt insbesondere den Ehrenamtlichen, ohne deren tatkräftige Unterstützung eine Umsetzung kaum möglich wäre. Seit Dezember 2018 wird eine der Aktivierungsgruppen alleine von einer sehr engagierten Ehrenamtlichen geleitet. 2019 konnten drei neue Ehrenamtliche gewonnen werden, welche sich zukünftig sowohl an den Gruppenangeboten als auch bei Einzelhilfen engagieren.

Aufgrund der sinkenden Teilnehmerzahl wurde die Kreativgruppe, welche unter anderem die Bereiche Malen, Basteln und Handarbeiten bedient, auf viermal im Jahr reduziert. Die Gruppe soll die Kreativität der Teilnehmer anregen und nebenbei einen Austausch unter den Gruppenmitgliedern ermöglichen.

Eine hingegen steigende Nachfrage konnte erfreulicherweise im neuen Gruppenangebot „Kochclub“ vermerkt werden. Die Landwirtschaftsschule Ingolstadt dient als Räumlichkeit für die Gruppe, da dort mehrere Küchenzeilen zur Verfügung stehen. Im Kochclub werden Alltagsfertigkeiten hinsichtlich Kochen und Backen unter Anleitung einer ausgebildeten Hauswirtschafterin erlernt, ein positives Erleben durch das gemeinsame Bewältigen der kniffligen Kochrezepte bei den Klienten erreicht, sowie soziale Fähigkeiten verstärkt. Nach dem Kochen werden die geschaffenen Leckereien gemeinsam verzehrt, was das Gemeinschaftsgefühl der Teilnehmer weiter stärkt.

Eine Angehörigengruppe im gerontopsychiatrischen Fachbereich bietet die Möglichkeit für einen Austausch unter Angehörigen von älteren psychisch kranken oder auch pflegebedürftigen Menschen.

Erfreulicherweise etablierte sich das Angebot „Seelengespräche mit meditativen Phantasie Reisen“ fest an der Beratungsstelle. Wie im Jahr zuvor fanden auch 2019 zwei 10-er Blöcke statt, die gut besucht waren. Etwas Besonderes für alle Klienten stellte die Weihnachtsmeditation im Dezember dar.

Gruppentermine

3 Aktivierungsgruppen	14-tägig
Freizeitgruppe	3 Ausflüge
Kreativgruppe	vierteljährlich
Kochgruppe	8-mal im Jahr
Angehörigengruppe im Geronto-Fachbereich	monatlich
Seelengespräche mit meditativen Fantasiereisen	14-tägig

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit stellt einen weiteren wichtigen Bereich der Beratungsstelle dar. Durch verschiedene Aktionen wird über die unterschiedlichen Arten von psychischen Erkrankungen aufgeklärt.

März/April

Artikel über den Krisendienst und Radiointerview für Radio K1



<https://www.bistum-eichstaett.de/radiok1/sendungen-zum-nachhoeren/alle-beitraege-anhoeren/detail/news/wenn-die-seele-hilfe-braucht-der-krisendienst-psychiatrie/>

April/Mai

Vortrag Frau Schweitzer: „Wenn ein Familienmitglied Psychisch krank ist.“
(siehe Artikel Seite 19)

Teilnahme an der Woche für das Leben
(Infostand, Artikel zum Thema Suizidalität, Teilnahme an Gesprächskreis zum Thema Suizidalität).

Juni

Klienteninterview und Informationen über die Beratungsstelle für den Donaukurier
Artikel in der Zeitschrift GOIN über den Krisendienst.

Juli

Teilnahme am Gesundheitstag der Stadt Ingolstadt mit
Präsentation des Krisendienstes Psychiatrie.

Teilnahme am Ehrenamtstag im Stadttheater in Ingolstadt
(s. Foto).



Oktober

Teilnahme am Fachtag für ein gesundes Berufsleben
(Infostand zusammen mit Suchtambulanz und Krisendienst.)



November

Aktion Rollentausch mit Herrn Bezirksrat Dr. Michael Kern und Artikel darüber in der Zeitschrift GOIN (siehe Artikel Seite 20).

Eigener Adventsbasar in der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt.

Teilnahme am sozialen Weihnachtsmarkt der Audi.

Ab November starteten die Informationsveranstaltungen für die Polizeiinspektionen über die zukünftige Zusammenarbeit mit dem Krisendienst Psychiatrie, an welchen zwei Mitarbeiter der Beratungsstelle teilnahmen.

Kooperation und Vernetzung Teilnahme an Sitzungen, Gremien und Arbeitskreisen

Um für die Klienten eine optimale, effektive und ressourcensparende Versorgung zu gewährleisten, ist eine enge Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen der psychiatrischen Versorgung in der Region unumgänglich.

- Teilnahme an der Koordinierungsgruppe des Steuerungsverbundes für psychische Gesundheit Ingolstadt (SPGI)
- Teilnahme an den Sitzungen des AK Einrichtungen und Dienste, sowie Ausübung eines Sprecheramtes (Organisation des Arbeitskreises)
- Teilnahme an den Treffen der Südbayerischen Sozialpsychiatrischen Dienste
- Regelmäßiger gemeinsamer Austausch mit dem Bezirk Oberbayern
- Mitarbeit im AK Large Nord (Treffen von 6 Gerontopsychiatrischen Fachdiensten)
- Mitarbeit im AK Geronto (AK im Rahmen des SPGI)
- Mitarbeit im AK Nachbarschaftshilfe (Stadtgebiet Ingolstadt)
- Kooperationstreffen mit Erziehungs- und Familienberatung und Suchtambulanz
- Gemeinsamer Austausch mit dem Sozialdienst des Klinikums Ingolstadt
- Teilnahme am Lenkungsausschuss Krisendienst Psychiatrie
- Mitarbeit in der Leitungsrunde Krisendienst Psychiatrie
- Regelmäßiger Austausch im Gesamtteam im Rahmen des Krisendienstes Psychiatrie
- Mitwirkung im Gesundheitsnetzwerk Leben und in diesem Zusammenhang mehrere Artikel im GOIN Wartezimmer-Magazin
- Teilnahme am AK Wohnen
- Mitarbeit im AK Arbeit

Fortbildungen

Zur Sicherung des Qualitätsstandards der Beratung und Behandlung nahmen die Mitarbeiter auch 2019 wieder an verschiedenen Weiterbildungsangeboten und Tagungen teil. Zusätzlich fanden regelmäßige Supervisionen statt.

Zwei Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle nahmen an der Fortbildung: „Konflikte konstruktiv lösen und effektiver zusammenarbeiten“ teil, eine Mitarbeiterin an der Fortbildung: „Kritisieren (k)eine Kunst“. Eine Ausbildung in sozialem Kompetenztraining absolvierte ein Mitarbeiter der Stelle. Dieser befand sich auch während des gesamten Jahres in Weiterbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten in Verhaltenstherapie.

Für den Krisendienst Psychiatrie besuchten die Mitarbeiter weiterhin Schulungen (Basisschulung Krisendienst, Strukturschulung, Datenbankschulung, Kinder und Jugendliche im Krisendienst, Kooperation Krisendienst und Polizei im Rahmen des neuen Psychisch Kranken Hilfesetzes). Einige Mitarbeiter nutzten die Möglichkeit zur Hospitation in den neuen Räumen der Leitstelle des Krisendienstes in München.

Ausblick 2020

Die Mitarbeit im Krisendienst Psychiatrie nahm auch 2019 sehr viel Zeit in Anspruch. Die Fachdienstleitung der Beratungsstelle arbeitete in der Leitungsrunde Krisendienst sowie als beratendes Mitglied im Lenkungsausschuss Krisendienst mit.

Wegen des krankheitsbedingten Ausfalls eines Mitarbeiters ab April 2019 war es auch im letzten Jahr wieder eine Herausforderung, die Dienstplangestaltung für den Tagdienst zu gewährleisten. Zumal durch das in Kraft getretene Psychisch-Kranken Hilfesgesetz (PsychKHG) eine Kooperation mit der Polizei im Rahmen des Krisendienstes vorgesehen ist. Auch werden die Zeiten des Krisendienstes auf 24 Stunden an 7 Tagen der Woche ausgeweitet, was für den Tagdienst eine Erweiterung der täglichen Bereitschaftszeit von momentan 9 bis 16 Uhr auf 8 bis 16 Uhr bedeutet. Dies wird sich bemerkbar machen und langfristig ist mit einer Steigerung der Einsatzzahlen zu rechnen.

Eine beantragte Stellenmehrung für diesen Bereich wurde erfreulicherweise ab Juli 2019 genehmigt.

Auch 2020 soll die gute Kooperation und Vernetzung mit Einrichtungen wie dem Klinikum Ingolstadt und der Danuvius-Klinik beibehalten werden.

Die Möglichkeit, durch Artikel in der Zeitung oder dem Wartezimmermagazin GOIN auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen, soll weiterhin verstärkt genutzt werden.

Geplant war zudem, dass die Öffentlichkeitsarbeit wieder ein wichtiger Teil unserer Arbeit wird. Leider ist durch die aktuelle Situation in Zusammenhang mit Corona alles anders gekommen.

Ein geplanter Rollentausch mit Herrn Bezirksrat Siebler konnte nicht in der gewohnten Form stattfinden und auch der Ingolstädter Gesundheitstag fällt dieses Jahr Corona-bedingt aus.

Die Beratungsarbeit hat sich in dieser Zeit sehr verändert und die Klienten werden überwiegend telefonisch betreut. Gruppen mussten auf unbestimmte Zeit abgesagt werden.

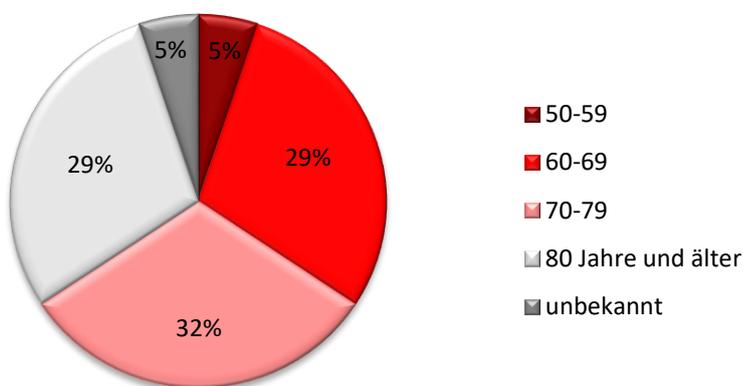
Langsam werden durch die Lockerungen auch persönliche Kontakte wieder möglich und es wird deutlich, wie dringend die Klienten, die durch die gesamte Situation sehr verunsichert und belastet sind, diesen kontinuierlichen Beistand benötigen.

Fachbereich Gerontopsychiatrie der Beratungsstelle für psychische Gesundheit

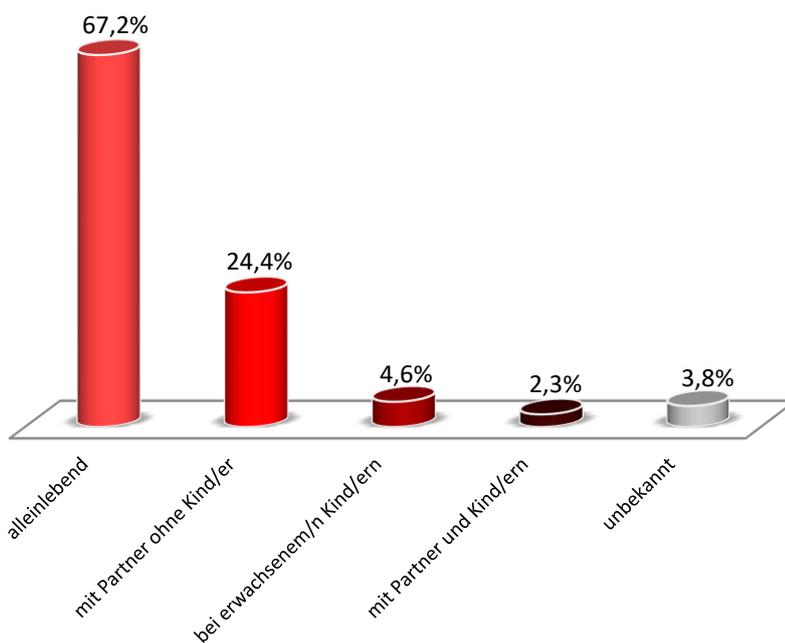
Im Jahr 2019 wurde zusätzlich eine Halbtagsstelle für den Krisendienst bewilligt. Da sich ein großer Bedarf im Gerontopsychiatrischem Bereich zeigte, wurde die Stelle zum 01.05. durch eine weitere gerontopsychiatrische Fachkraft besetzt. Aktuell sind somit 2 Vollzeitstellen – verteilt auf vier Mitarbeiterinnen – für den Gerontopsychiatrischen Fachbereich der Beratungsstelle für psychische Gesundheit zuständig.

Im Jahr 2019 wurden 136 Betroffene und 17 Angehörige durch den Fachdienst begleitet.

Die **Altersspanne bei den Betroffenen** lag bei 50 bis 80 Jahren und älter, wobei 40 Klienten der Altersgruppe 60- bis 69-jährig, 43 Klienten der Altersgruppe der 70- bis 79-jährig und 40 Klienten der Gruppe der 80-Jährigen und älter zugeordnet werden konnten.

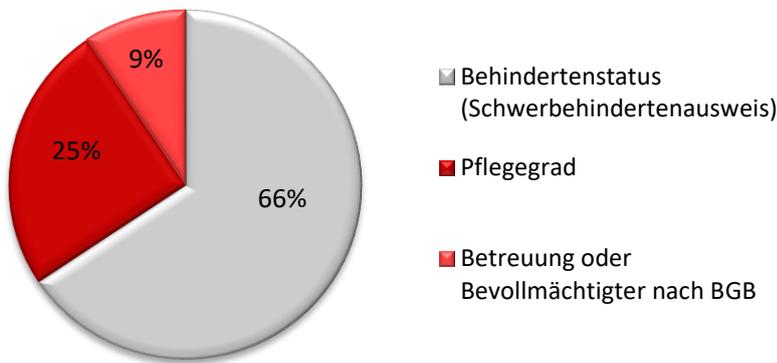


Insgesamt waren im Jahr 2019 106 betroffene Frauen und 30 betroffene Männer in Beratung. Die meisten davon lebten alleine in ihren Wohnungen oder Häusern (67,2%). 32 Personen gaben an, dass sie mit ihrem Partner zusammen wohnen (24,4%). Sechs Klienten lebten bei den erwachsenen Kindern und drei mit ihrem Partner und Kind/ern.



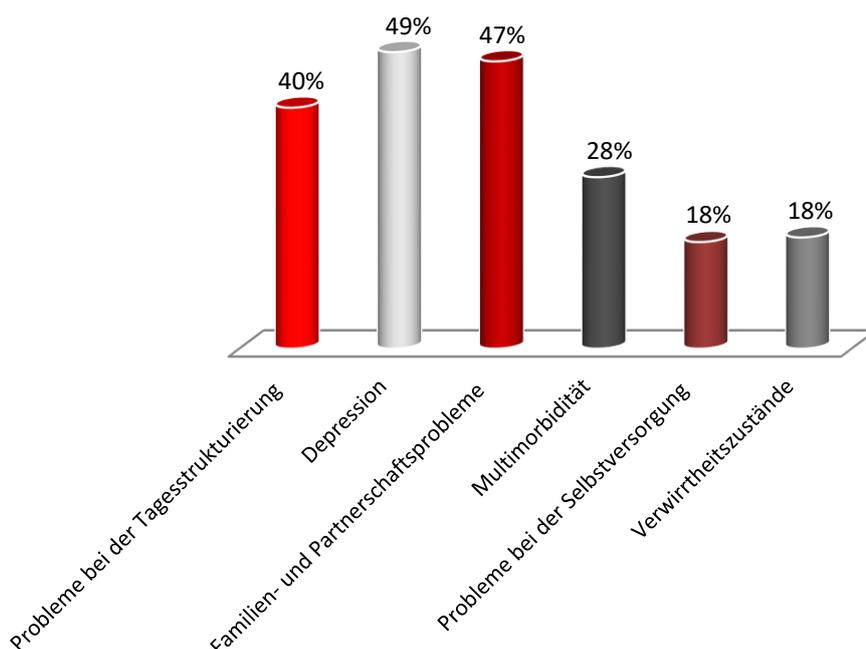
Eine Altersrente/Pension bezogen 90 Betroffene. Während des Berichtszeitraumes sind **6 Klienten verstorben**, welche schon längere Zeit durch den Fachdienst begleitet worden waren. Sofern zu diesen Klienten Angehörige vorhanden waren, gab es auch da gemeinsame Gespräche.

Im Jahr 2019 wiesen 64 Klienten einen besonderen rechtlichen Status auf, was einem Anteil von 87% entspricht. Von diesen 64 Personen hatten 66% einen Schwerbehindertenausweis, 25% einen Pflegegrad sowie 9% eine Betreuung bzw. einen Bevollmächtigten.



Bei den psychiatrischen Diagnosen standen an erster Stelle die *affektiven Störungen* (48,5%), gefolgt von *organischen einschließlich symptomatischen Störungen* (5,1%) sowie *neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen* (5,1%). Danach folgten *Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen* (4,4%).

Bei annähernd jedem zweiten Klienten lag der Schwerpunkt in der Beratung beim Thema *Depression* (64 Betroffene). Weitere wichtige inhaltliche Schwerpunkte bildeten vor allem *Familien- und Partnerschaftsprobleme* (62 Betroffene), *Probleme bei der Tagesstrukturierung* (52 Betroffene), *körperliche Beeinträchtigungen/Multimorbidität* (37 Betroffene), *Probleme bei der Selbstversorgung* (23 Betroffene) und *Verwirrheitszustände/Desorientierung* (24 Betroffene).



Wie bereits erwähnt wurden im letzten Jahr 17 **Angehörige** durch den Gerontofachdienst begleitet. Vierzehn der Angehörigen, die zur Beratung kamen, waren Frauen. Vier Angehörige wurden aus dem Vorjahr übernommen, dreizehn Angehörige waren Neuaufnahmen.

Insgesamt wurden 295 Hausbesuche und 22 Klinikbesuche durchgeführt.

Aktivitäten

Angehörigengruppe

Die Angehörigengruppe findet einmal im Monat statt. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, sich mit Gleichbetroffenen auszusprechen und sich dadurch zu entlasten. Es soll ein Verständnis für die besondere Situation eines psychisch Erkrankten oder zu pflegenden Menschen entwickelt werden.

Vernetzung

Nachbarschaftshilfen

Zweimal fand ein gemeinsames Treffen mit Vertretern der örtlichen Nachbarschaftshilfen, der Alzheimer-Gesellschaft und dem gerontopsychiatrischen Dienst der Caritas statt. Die Einladung zu diesem intensiven Austausch über die verschiedenen Angebote für ortsansässige Bürger erfolgte durch das Bürgerhaus „Neuburger Kasten“.

Im März 2019 nahm eine Mitarbeiterin an einem Info- und Austauschtreffen der Ingolstädter Nachbarschaftshilfen im „Lieblingscafé“ teil und stellte dort den gerontopsychiatrischen Fachdienst vor.

Arbeitskreise

Eine ebenfalls enge Kooperation und Vernetzung wird im Rahmen der Teilnahme an zwei Arbeitskreisen gewährleistet: Zum einen ist dies der Arbeitskreis Gerontopsychiatrie in Ingolstadt, der leider 2019 nicht stattfand, bei dem u.a. das Gesundheitsamt, die Betreuungsstelle, Pflegedienste und Heime aus Ingolstadt vertreten sind. In einem weiteren Arbeitskreis (Large Nord), der zweimal jährlich in Pfaffenhofen stattfindet, treffen sich Gerontopsychiatrische Fachdienste verschiedener Landkreise.

Vernetzungs- und Kooperationstreffen der Beratungseinrichtungen für Senioren

Im Jahr 2019 fand einmal das Vernetzungs- und Kooperationstreffen statt, bei dem sich verschiedene Beratungseinrichtungen für Senioren der Stadt Ingolstadt trafen, wie z.B. das Bürgerhaus, die Pflegeberatung der Diakonie, Stadtteiltreffs, der Sozialdienst katholischer Frauen, das Rote Kreuz, die Beauftragte für Menschen mit Behinderung und das Sozialreferat der Stadt Ingolstadt. Dabei ging es um einen intensiven gegenseitigen Austausch und unter anderem auch die Fortschreibung des seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für die Stadt Ingolstadt.

Öffentlichkeitsarbeit

Auch im Jahr 2019 wurden wieder Vorträge und Schulungen vom Fachbereich Gerontopsychiatrie der Beratungsstelle für psychische Gesundheit gehalten. Ziel ist es, über psychische Erkrankungen und über die Angebote der Beratungsstelle zu informieren.

März

Vortrag für gesetzliche Betreuung: „Demenz – wie gehe ich als Betreuer damit um?“

Mai

SPGI: Beteiligung am Projekt „Voice over“ im Edeka Ingolstadt im Rahmen der Inklusionswoche (Umgang / Erleben von schizophrenen Menschen).

Juli

Vortrag für Stadtteilbüro St. Augustin: Mobilität und Selbstständigkeit im Alter erhalten.

November

Vortrag für Stadtteilbüro St. Konrad: Mobilität und Selbstständigkeit im Alter erhalten.

Fortbildungen:

Frau Baier besuchte den Fachtag „Demenz“ in Regensburg, welcher vom Bayerischen Gesundheitsministerium organisiert wurde.

Frau Felsmann besuchte die Fortbildung zum Thema „Messie-Syndrom“ im Oktober.

Zudem nahmen alle Mitarbeiterinnen des Fachbereichs an der Inhouse-Fortbildung zum Thema „Suizidprävention“ teil.

Ausblick 2020

Der demographische Wandel macht sich deutlich bemerkbar. Ein stetig wachsendes gerontopsychiatrisches Klientel – auffallend vor allem die Zahl der Alleinlebenden im Alter – und ein großer Andrang bei den sozialen Gruppenangeboten zeigen dies unverkennbar. Aufgrund dessen werden auch im Jahr 2020 weitere Veränderungen und Herausforderungen auf den gerontopsychiatrischen Fachbereich zukommen mit dem Ziel, tagesstrukturierende Maßnahmen für diese Menschen aufbauen zu können.

Es kamen für das Jahr 2020 schon einige Anfragen von Institutionen aus Ingolstadt wie z.B. die Nachbarschaftshilfen, Seniorengruppen. Themen haben die Inhalte: Umgang mit demenz-erkrankten Menschen, Entspannungsvortrag, Kulturbioografie.

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten die Planungen für den Inklusionstag am 02.05.2020 im Zuge der Landesgartenschau in Ingolstadt um ein Jahr auf 2021 verschoben werden: das „Kunstabike“ von Jörg Burghardt. Damit kann durch die Verbindung von Kreativität und Radfahren die Bevölkerung auf das Thema psychischer Gesundheit aufmerksam gemacht und in ein Gespräch verwickelt werden.

Hilfe bei psychischer Erkrankung in der Familie

„Wenn ein Familienmitglied psychisch krank ist“ lautete der Titel des Vortrags, welcher am 28. Mai 2019 in der Caritas Kreisstelle in Ingolstadt stattfand. Die Organisatoren der Veranstaltung – die Beratungsstelle für psychische Gesundheit der Caritas Ingolstadt – konnten als Referentin die bereichsleitende Psychologin des Klinikum Ingolstadt Felizitas Schweitzer gewinnen. Das Team der Beratungsstelle für psychische Gesundheit, als auch Frau Schweitzer, freuten sich sehr über viele Zuhörer, die dem Vortrag aufmerksam folgten.

Der Vortrag fokussierte sich auf die sieben Hauptgruppen der psychischen Krankheiten, zu welchen Demenzen, Suchterkrankungen, Psychosen, affektive Störungen, Belastungs- und Anpassungsstörungen, Angst- und Zwangsstörungen sowie Persönlichkeitsstörungen gehören. Nach einer allgemeinen Vorstellung dieser Krankheitsbilder folgten nützliche Tipps für den Umgang mit psychisch kranken Menschen im Alltag. So wurde beispielsweise empfohlen, dem Betroffenen gegenüber Interesse zu zeigen und sich unvoreingenommen nach seinem Befinden

zu erkundigen. Auch das Entgegenbringen von Anteilnahme, wie es leider häufig nur bei somatischen Erkrankungen gezeigt wird, kann im Umgang mit psychisch Kranken hilfreich sein.

Besonders bei einer Depression ist die Aufmerksamkeit der Angehörigen von großer Bedeutung, da sich laut Schweitzer im Laufe dieser Erkrankung etwa 15 Prozent der Betroffenen suizidieren.

Durch die eigene Betroffenheit vieler Zuhörer entstand während des Vortrags ein reger Austausch zwischen der Referentin und den Gästen, wodurch sich mitunter viele individuelle Fragen und persönliche Anliegen der Zuhörer klären konnten.

Abschließend wurde im Vortrag auf den Landesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V. (LApK) verwiesen, an welchen sich Angehörige psychisch Erkrankter jeder Zeit wenden können. Mit den 10 Grundregeln im Umgang mit psychisch Erkrankten gab Frau Schweitzer den Zuhörern noch einen handfesten Leitfaden mit auf den Weg und schloss damit ihren rundum gelungenen Vortrag ab.



V.r. Andrea Ploß, Fachdienstleitung Beratungsstelle für psychische Gesundheit mit gerontopsychiatrischem Fachbereich Caritas-Kreisstelle Ingolstadt, dankte Felizitas Schweitzer, Bereichsleiterin Psychologie und weitere Dienste Zentrum für psychische Gesundheit, für den Vortrag und die wertvollen Tipps. Foto: Caritas



Mit psychisch kranken älteren Menschen ausgetauscht

Bezirksrat Dr. Michael Kern bei Caritas-Beratungsstelle

Am Montag, den 04.11.2019 besuchte Herr Dr. Michael Kern die Beratungsstelle für psychische Gesundheit mit gerontopsychiatrischem Fachbereich im Rahmen einer Art „Rollentausch“. Dabei stand das Thema „Isolation und Einsamkeit bei psychisch kranken alten Menschen“ im Mittelpunkt dieses Gespräches Betroffener und von Caritas-Fachkräften mit dem Ingolstädter Bezirksrat.

Unterschiedlichste Alltagsorgen berichtet

Vier von dem Dienst Beratene schilderten vor allem ihre unterschiedlichen Schwierigkeiten, die ihnen ihre psychischen Erkrankungen im Alltag bereiten und wie sie zu der Beratungsstelle gekommen sind. Eine Angehörige berichtete jedoch auch von Sorgen um den psychisch kranken Sohn, welcher unter einer Messieproblematik leidet. Dafür gibt es in Ingolstadt noch keine speziellen Angebote. Die Mitarbeiter des gerontopsychiatrischen Dienstes stehen jedoch beratend und unterstützend zur Seite. Unter der psychischen Erkrankung ihrer Mutter litt eine weitere Angehörige. Bei mehreren Klienten war ein notwendiger Umzug im Alter ein wichtiges Thema, die damit verbundene Entwurzelung von der Heimat und wie man in einem fremden Umfeld Kontakt und einen neuen Lebensmittelpunkt finden kann. Die psychische Erkrankung verstärkt die Tendenz, sich zurückzuziehen und manchmal sogar überhaupt nicht mehr aus dem Haus zu gehen. Da Angehörige zum Teil weiter weg wohnen, bzw. auch im Berufsleben stehen oder sich um eigene Kinder kümmern müssen, sind sie häufig mit der Situation überfordert. Gerade hier kann der gerontopsychiatrische Dienst eine wichtige Anlaufstelle sein.

Alle beratenen alten Menschen betonten, wie wichtig dieser Dienst für sie sei, um Ansprechpartner und Unterstützung zu haben. Die Termine oder Hausbesuche mit den Mitarbeitern werden als ein „Highlight“ im Alltag erlebt. Während der Gespräche vergehe die Zeit oft wie im Flug. Gegenüber Herrn Dr. Kern schilderten die Betroffe-



Für alle Beteiligten ein wertvoller Austausch

nen auch ihre Schwierigkeiten und Hemmschwellen, sich bestehenden Seniorengruppen anzuschließen. Gleichzeitig zeigten sie sich daher aber auch froh um die fachlich durchgeführten Gruppen der Caritas-Beratungsstelle. Verstärkt wurde der Wunsch nach mehr Angeboten tagsüber geäußert, die von Fachkräften angeleitet werden.

Ausbau dieses Fachbereichs als dringend erforderlich erachtet

Neben dem Gespräch mit den Betroffenen diskutierte Dr. Michael Kern auch mit Diplom-Psychologin Andrea Ploß, Leiterin der Caritas-Beratungsstelle, den für den Fachbereich zuständigen Sozialpädagoginnen Silke Felsmann, Miriam Hirsch, Margot Baier und Christine Knosp. Herr Kern zeigte sich von den Informationen persönlich ergriffen. Er äußerte sich sehr wertschätzend gegenüber den Berichten der Klienten der Beratungsstelle. Diese seien sehr bereichernd für ihn gewesen. Er fand es schön zu sehen, dass die Klienten sich im Gespräch ihm gegenüber so öffneten und er auch persönliche Fragen, wie zum Beispiel nach Hobbys und Interessen, stellen konnte. Der Bezirksrat betonte die Wichtigkeit eines ambulanten gerontopsychiatrischen Beratungsangebotes und auch die



Notwendigkeit, in diesen Bereich zu investieren: unter anderem, da dadurch wiederholte stationäre Aufenthalte von älteren psychisch kranken Menschen vermieden werden könnten.

Ziel eines Rollentausches ist es, Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft die Möglichkeit zu geben, soziale Arbeit und Pflege in der Praxis kennenzulernen. Durch direkten Kontakt mit Betroffenen sollen Nöte und Hilfen den Verantwortlichen veranschaulicht werden. Nach dem Eindruck der Caritas-Mitarbeitenden trug das Gespräch mit Dr. Michael Kern dazu bei, Verständnis für die Situation der älteren Menschen mit psychischen Problemen und auch der Beratungsstelle zu wecken. Die Beratungsstelle ist unter 0841 309-100 zu erreichen.

Ingolstadt, 15.06.2020



Bernd Leitner
Dipl.-Sozialpädagoge (FH)
Dienststellenleiter



Andrea Ploß
Dipl.-Psychologin (Univ.)
Fachdienstleitung

Herausgeber:
Caritas-Kreisstelle Ingolstadt
Jesuitenstraße 1, 85049 Ingolstadt
Telefon 08 41 / 3 09 - 1 00
Telefax 08 41 / 3 09 - 1 69
E-Mail: spdi@caritas-ingolstadt.de
www.spdi-ingolstadt.de

Verantwortlich: Bernd Leitner
Diplom-Sozialpädagoge (FH),
Einrichtungsleiter

caritas

